

# Liebe ist alles

Die Landesbühnen Sachsen zeigen einen gelungenen Doppelabend „Inselzauber“ mit Einaktern von Jacques Offenbach und Leonard Bernstein.

Von Andreas Schwarze

Überraschung, Begeisterung, Nachdenklichkeit und gespannte Aufmerksamkeit – all das konnte man in den Gesichtern des Publikums dieser in jeder Beziehung gelungenen und anregenden Musiktheaterpremiere der Landesbühnen Sachsen in Radebeul lesen. Regisseur, Ausstatter und Lichtzauberer Sebastian Ritschel empfängt die Besucher mit den leuchtenden Farben unserer allgegenwärtigen Displays, durch deren Rahmen wir inzwischen unser Leben zu sehen gewohnt sind. Dahinter dreht sich die Welt in Form eines magischen leuchtenden Würfels, der die Illusionen verschiedener Universen in sich birgt. Die meisterhaft eingesetzte Technik ist im Zusammenspiel mit den agierenden Sängern und Musikern wahrhaft theatralisch und befördert die menschliche Kunstausübung überraschend.

Zwei gänzlich unterschiedliche Stücke ergeben in diesem Rahmen eine im Nachklang absolut logische Folge über die Absurditäten und Schwierigkeiten des Zusammenlebens. Jacques Offenbachs Einakter „Die Insel Tulipatan“ steht dabei an erster Stelle und kommt als knallbunte, groteske Instagramm-Posse daher. Den Text der schon 1868 gewagten Komödie über Geschlechteridentitäten würzten Sebastian Ritschel und Ronny Scholz mit satirischem Pfeffer kräftig nach. Gegen die Liebe ist eben kein Kraut gewachsen, auch wenn man gar nicht so recht weiß, wer Männlein oder Weiblein ist.

Antje Kahn, Kirsten Labonte, Kay Frenzel, Andreas Petzoldt und Florian Neubauer singen, spielen, tanzen und kalauern sich durch den Dschungel der Gefühle, dass es eine Freude ist. Außer ihrem Können, der ausgezeichneten Textverständlichkeit und den glitzernden, herrlich verrückten Kostümen reißt die Musik die Zuschauer zu Beifallsstürmen hin. Kapellmeister Hans-Peter Preu hat Offenbachs Komposition mit seinem hier erstaufgeführten Arrange-



„Die Insel Tulipatan“ mit Antje Kahn, Andreas Petzoldt und Kay Frenzel (v.l.)

FOTOS (2): PAWEŁ SOSNOWSKI



„Trouble in Tahiti“ mit Ylva Gruen, Benedikt Eder, Kirsten Labonte und Florian Neubauer (v.l.)

ment für Kammerensemble nicht nur entstaubt, sondern eine faszinierende pfiffige Form für die zeitgemäße Darbietung von Offenbachs Werken gefunden.

Betritt man nach der Pause den Zuschauerraum, sind Palme und Dschungelblätter verschwunden, der Regenwald der Romantik wurde quasi abgeholt. Der Würfel scheint die

Bodenhaftung verloren zu haben und mitunter schwerelos zu schweben.

Was sich nun im gepflegten vorstadt-paradiesischen Wohngefängnis des Ehepaares Dinah und Sam abspielt, ist kalter Krieg der Geschlechter. In der Kurzoper „Trouble in Tahiti“ verarbeitete Leonard Bernstein 1951 Autobiografisches und schuf gleichzeitig ein Werk von hoher Allgemeingültigkeit für die westliche Zivilisation des ausgehenden 20. Jahrhunderts.

Als Protagonisten bieten Ylva Gruen und Paul Gukhoe Song ein intensives, anrührend-bedrückendes Kammerspiel über die Wahrheit hinter den Fassaden der Leistungsgesellschaft, die einzig rettende Insel der Phantasie und die nichtheilende Wirkung von Weltflucht. Musikalisch und stimmlich ist auch dieser Teil eine glänzende Leistung, die Elbland Philharmonie Sachsen präsentiert sich unter Leitung von Hans-Peter Preu in Bestform.

Das existenzielle Thema der Einsamkeit wird vielleicht in ferner Zukunft einmal als archaisch für unsere Zeit angesehen werden. So erschien dem Komponisten der Auftritt eines dem griechischen Drama entlehnten, kommentierenden Chores durchaus angebracht. Diese Aufgabe übernehmen Kirsten Labonte, Florian Neubauer und Benedikt Eder gesanglich brillant und mit tänzerischer Hingabe, geführt von Marie-Christin Zeisset, die für die einfallsreichen und dennoch hygienekonformen Choreografien beider Inszenierungen verantwortlich zeichnet.

Während des ganzen Abends begleitet die Zuschauer das Mysterium der Ananas. Die bekanntermaßen sehr gesunde Frucht schwebt zuweilen überdimensional über der Szenerie. Exotisches Symbol der Insel? Discokugel, Atombombe oder gar Abzissbirne der Zivilisation? Wer weiß.

Nächste Vorstellungen:

25. Oktober, 19 Uhr;

12./13. November, 19.30 Uhr, Landes-

bühnen Sachsen in Radebeul

[www.landesbuehnen-sachsen.de](http://www.landesbuehnen-sachsen.de)